

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Sindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnummer 15 Pf. — Anzeigengebühr: die 7spaltige Kolonnette 35 Pf., im Restmontat Seite 125 Pf., Wochenblätter Seite 20 Pf. Anzeigen-Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5255 Berlin.

Nr. 116.

Magdeburg, Dienstag den 20. Mai 1919.

30. Jahrgang.

Deutschlands Entwaffnung.

Da der tiefste und eigentliche Sinn des Pariser Gewaltfriedens ist, Deutschlands selbständige Staatlichkeit zu vernichten, das deutsche Volk als Mitglied der europäischen Völkerfamilie auszumerzen, so sind auch folgerichtig die Bestimmungen, welche die deutsche Militärhoheit beschneiden, die eingreifendsten und demütigendsten. Die Entente wandelt da auf den Spuren des Kaiserlichen Friedens, des schlimmsten, freilich vergleichsweise noch harmlosen Vorgängers des Folterfriedens der Pariser Weltbeglückter. Napoleon wollte seine durch das Protektorat über den Rheinbund vermittelte Beherrschung Deutschlands bereinigen und deshalb den Staat Friedrichs des Großen mit der Wurzel ausrotten. Diese Wurzel war das an Zahl wie an Ausbildung gleich hoch gesteigerte Werbheer. Es sollte auf Napoleons Geheiß auf 40 000 Mann herabgedrückt werden. Gerade diese Verfügung wurde jedoch

der Grund zur Wiederaufrichtung Preußens,

die nötige zur Annahme des Scharnhorstischen Planes, zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, die mit ihren zunächst militärisch kurzen Ausbildungsfristen den Friedensstand von 40 000 Mann zu einem Kriegsheer von mehreren hunderttausend Mann vervielfältigte, so daß das kleine Preußen, das nach Lissit bloß fünf Millionen Einwohner zählte, beim Ausbruch des Befreiungskrieges mit einer zahlenmäßig stärkeren Macht eingriff als das gewaltige Frankreich.

Solchen Auskunftsmitgliedern heimlicher Rüstung und vorbereitender Volksbewaffnung beugt der Pariser Vertrag durch Bestimmungen vor, deren engmaschiges Netz kein Entrinnen zuläßt. Das künftige deutsche Heer wird auf eine Polizeimacht von 100 000 Mann herabgesetzt; das ist, vergleicht man die heutige Volksgröße Deutschlands mit dem Preußen nach Lissit, ein geradezu verschwindend kleines Kontingent. Es würde in erregten Zeiten, wie sie gerade jetzt über Deutschland hingehen,

nicht einmal die innere Ruhe gewährleisten.

Zugleich sind diese hunderttausend Mann die Höchstgrenze dessen, was Deutschland überhaupt unter Waffen stellen könnte. Denn die allgemeine Wehrpflicht wird ausdrücklich abgeschafft, und von jenen 100 000 Soldaten haben die Offiziere 25, die Gemeinen 12 Jahre zu dienen. Es gäbe sonach im Kriegsfall keine einzuberufenden ausgebildeten Reserven. Sogar die Formation der Heeresmacht wird genau vorgeschrieben: sieben Infanterie- und drei Kavallerie-Divisionen, und damit sich nicht etwa in anderer Form eine Volksbewaffnung, die Errichtung einer Miliz, vorkehren ließe, werden die Bestände der Polizei und Gendarmerie genau begrenzt, wird den Unterrichtsanstalten und den Vereinigungen jeder Art unterjagt, sich mit militärischen Fragen zu beschäftigen.

Die militärische Vorbildung der Jugend

soll damit unmöglich gemacht werden.

Man sollte denken, sagt die Wiener „Arbeiter-Zeitung“, mit diesem geschlossenen System von Verbotsmaßnahmen wäre der Sache genug getan. Allein die Pariser Friedensengel leisten ein übriges. Die deutsche Heereskraft war nicht bloß auf die Ausnutzung der Volkszahl, sondern auch auf die wissenschaftliche und technische Vorbereitung des Krieges aufgebaut. Der deutsche Generalstab, wie ihn Moltke und Schlieffen auf die Höhe der Wirkungswirksamkeit gebracht, wurde das Vorbild aller Militärstaaten. Darum darf es fortan einen Generalstab oder ähnliche Formationen im Deutschland überhaupt nicht mehr geben. Und da ferner die moderne Kriegführung ebenso sehr von den technischen und chemischen Hilfsmitteln als von dem ausgebildeten Heere selbst abhängig ist, darf Deutschland in Zukunft nur in einem ermächtigtsten Höchstmaß, nur in ermächtigtsten Schritten Kriegsmaterial herstellen und es weder einführen noch ausführen. Nebenbei wird hiermit zugleich der deutschen Industrie und Ausfuhr ein Streich verjagt. Eine Zubereitung, wenn das noch möglich, erfahren diese Bestimmungen im Gebiete des Flugwesens. Deutschland darf

kein militärisches Flugwesen,

weder zu Lande noch zu Wasser, besitzen und überhaupt kein Luftschiff. Ueberdies darf es 50 Kilometer östlich vom Rhein, 100 Kilometer westlich der Ostgrenze und nördlich der Südgrenze weder einen Flugplatz noch einen Hangar für Luftschiffe geben. Dagegen können die Entente-Staaten, wie ihnen beliebt, in Deutschland Flüge, Landungen und

Ueberfliegungen vornehmen. Man braucht bloß diese eine Bestimmung des Vertrags zu kennen, um zu wissen, daß der Geist der Ungerechtigkeit, der in Paris waltet, bis zum Überwitz gesteigert erscheint.

Stünde die Sache so, daß eine ähnliche Einschränkung der Rüstungen etwa durch den Völkerbund allen Staaten auferlegt würde, so würde bei allen Bedenken, die sich vom Standpunkte der Demokratie gegen Werbeheere erheben, die Beseitigung der Kriegsgefahr als das schlimmsten Übels die sonstigen bösen Wirkungen uns überheben lassen. Doch von allgemeiner Entwaffnung ist nirgends eine Spur zu sehen. Entwaftet wird bloß Deutschland; Frankreich sowie die neugebildeten Nationalstaaten, Polen und die Tschechoslowakei, stehen waffenstark an seinen Grenzen. Es ist der vom Standpunkte des französischen Imperialismus ideale Zustand des 17. und 18. Jahrhunderts hergestellt, wo die wehrlose Mitte Europas den Pariser Machtgelüsten freies Feld gab. Ergänzt wird dieser Zustand durch ein aus dem napoleonischen Imperialismus herübergenommene Mittel: die Schaffung von franzosenfreundlichen Halbbaiallenstaaten, die gleiche Feindschaft gegen Deutschland und die Tatsache, daß sie ebenfalls Millionen Deutscher unter ihrer Krute halten, die Spitze ihres Schwertes stets gegen das Herz Deutschlands wird geübt halten lassen.

Diesen Zustand zu vollenden, werden dem deutschen Volk alle Möglichkeiten entzogen, Land und Meer Freiheit zu schützen. Namentlich soll Frankreich jeden Augenblick, wenn es ihm immer behagt,

zu einem Einfall in deutsches Gebiet

die Bahn glatt und frei finden. Deshalb müssen die Deutschen nicht nur auf dem linken Rheinufer, sondern auch 50 Kilometer östlich vom Rhein alle Festungen schleifen und zerstören, dürfen hier überhaupt keine Soldaten — offenbar auch nicht zu Polizeizwecken — halten, keine Manöver vornehmen. Doch in den glücklichen Zeiten deutscher Dhmacht, als noch deutscher Boden das Blachfeld aller europäischen Schlachten war, glücklichen Zeiten, die jetzt wiederhergestellt werden, konnten nicht allein jederzeit die Heere Ludwigs 14., Ludwigs 15. und Napoleons Deutschlands Fluren überschwemmen, auch die englische Flotte hatte damals ihren Streit mit Frankreich auf deutschem Gebiet ausreißend, freie Hand, jederzeit die deutschen Häfen, Küsten und Flüsse nach Belieben ungestört zu verwüsten. Daß die deutsche Schlachflotte samt den Unterseebooten verschwindet, wäre natürlich zu ertragen, ist vielmehr zu wünschen; die wenigen Kreuzer und sonstigen kleinen Schiffe, die es noch halten dürfen, möchten wohl auch zu entbehren sein. Aber mit einem Feindlichkeit, der nichts zu gering ist, der nichts entgeht,

werden alle Werke besetzt,

die geeignet wären, die deutschen Gestade zu schützen. Belgien und Holland, das nie einen offensiven Wert, immer nur einen Verteidigungswert hatte, muß geschleift werden, damit die britische Flotte an jedem Tage, wenn sie mag, in die Elbemündung einfallen kann, und die übrigen Küstenverteidigungen dürfen weder verstärkt noch umgeändert werden. Was indes das Schönste ist: sogar die drahtlose Telegraphie kommt unter die Ententekontrolle und darf nur noch kontrollierte Handelstelegramme funken.

Daß die andern die Waffen behalten dürfen, wenn Deutschland entwaftet wird, hat allerdings seine bündige Logik. Würden die Deutschen in Sklaven verhandelt, deren einziger Daseinszweck fürderhin ist, für die französische und englische Bourgeoisie zu schützen, so müßte ihnen auch die Wehr des freien Mannes aus der Hand geschlagen werden, um Sklavenaufständen zuvorzukommen. Die Entwaftung Deutschlands erfolgt also nicht aus dem jüdischen Gedanken der Abrüstung, sie wird nur angeordnet, um dem ungerechten Gewaltfrieden die ungehemmte Wirksamkeit zu verschaffen. —

Helfer der Entente.

Die Politik der Unabhängigen gilt angeblich dem Kampfe gegen das Kapital. Die Unabhängigen behaupten diesen Kampf viel schärfer zu führen als die Sozialdemokraten, von denen sie sagen, daß sie die Interessen der Arbeiter an das Kapital verraten hätten. Dies alles scheint

aber für die Unabhängigen nur so lange zu gelten, als es sich um den inländischen Kapitalismus handelt. Dem Weltkapitalismus der Entente gegenüber sind die Unabhängigen in ein Verhältnis geraten, das man gar nicht mehr anders denn als ein Knechtverhältnis bezeichnen kann.

Was ist der Sinn dieser letzten Auseinandersetzung zwischen Deutschland und der Entente, die sich unter dem trügerischen Namen von Friedensverhandlungen in Versailles angesponnen hat? Ihr Sinn ist offenkundig der, daß die

Kapitalistenklasse Frankreichs, Englands und Amerikas

die Herrschaft über die ganze Welt antreten und Deutschland zu einem ewigen Proletariervolk machen will. Deutschland soll anerkennen, daß es allein schuld am Krieg ist, daß es daher auch für alle Schäden aufzukommen hat, die durch den Krieg entstanden sind. Eine Schätzung dieses Schadens wird gar nicht versucht, er wird als unendlich angenommen, und das deutsche Volk wird daher auch unendlich mit Schulden belastet. Eine bestimmte Summe, und wäre sie noch so phantastisch hoch, gewährt wenigstens eine entfernte Aussicht wieder einmal frei werden zu können. Die Friedensbedingungen der Entente aber kennen kein Maß für die Entschädigungssummen, die von Deutschland aufzubringen sind, und daher auch für die Wiederherstellung seiner Freiheit keinen Termin. Sind bestimmte Schuldsummen erreicht, dann soll die Entente die Zahlungen einstellen und darüber beraten, was Deutschland noch zahlen soll und noch zahlen kann.

Die Friedensbedingungen der Entente sind auf alle Fälle der ungeheuerlichsten,

verbrecherischste Ausbeutungsplan,

den der internationale Kapitalismus jemals gegen ein unglückliches Volk entworfen hat. Trotz dem treiben die Unabhängigen eine fieberhafte Agitation zu dem Ziele, die Regierung oder ihre von den Unabhängigen demnächst erwartete Nachfolgerin müsse jenen entsetzlichen Ausbeutungsplan, jenes Todesurteil für das deutsche Volk, so rasch wie möglich unterzeichnen.

Die französische Kapitalistenpresse versucht, Deutschland durch Drohungen und Einschüchterungen zum Unterzeichnen zu bewegen. Sie löst jeden Tag lauter die Unabhängigen als die einzigen braven und verständigen Leute in Deutschland. Sie verrät dabei nur zu deutlich Frankreichs Nervosität. Es ist den Herrschaften drüben offenbar sehr viel daran gelegen, daß die Unterzeichnung wird und daß rasch unterzeichnet wird. Inzwischen versichert die Presse der Unabhängigen, die Franzosen hätten mit ihren Drohungen ganz recht, Deutschland werde es kaum vier Wochen lang aushalten, darum müsse unterschrieben werden, und je eher desto besser. Ein besseres Zusammenarbeiten als das zwischen dem Ententekapitalismus und den Unabhängigen läßt sich gar nicht denken.

Die Berliner „Freiheit“ behauptet, es gewinne die Anschauung ständig an Boden, daß Deutschland nichts anderes übrigbleibe, als die Bedingungen der Entente anzunehmen, um dadurch den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens überhaupt erst einmal beginnen zu können. Wer aber die Friedensbedingungen kennt und ihre Wirkungen durchdacht hat, der weiß, daß nach diesem Krieg ein Wiederaufbau des Wirtschaftslebens ganz unmöglich ist, daß vom Tag eines solchen Friedensschlusses an Deutschland für ewige Zeit nichts anderes sein würde als

eine Kolonie weißer Reges,

ein Ausbeutungsland des ausländischen Kapitals.

Was die Unabhängigen heute an den deutschen Arbeitern begehen, ist tausendmal schlimmer als gewöhnlicher Streikbruch. Es handelt sich um eine weltgeschichtliche Entscheidung, und da fallen die Unabhängigen ihrem eignen unglücklichen Volk in verblendetem Fanatismus in den Rücken. Sie schämen sich nicht, dem Ententekapitalismus ganz offen Helferdienste zu leisten und überkulieren ganz offen darauf, daß sie durch die Gnade der Entente alsbald auf die Ministerstühle Deutschlands gelangen würden. Bei alledem handelt es sich um eine der meisten ganz unbewußt gediebene Entwicklung, sie merken noch gar nicht, daß sie durch die Hartnäckigkeit ihres schiefen Denkens schon zu bloßen Handlangern des Ententekapitalismus herabgeraten sind. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 116.

Magdeburg, Dienstag den 20. Mai 1919.

30. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 19. Mai 1919.

360 Prozent!

Vor den Gemeindevoten lautete das Feldgeschrei der Magdeburger „Deutschdemokraten“: Wählt keinen Sozialdemokraten, denn er wird hohe Steuern bringen! Wählt uns, wir sind die billigen Jakobse!

Nach den Wahlen hat sich die Sache natürlich ganz anders angefallen. Die Sozialdemokraten haben die absolute Mehrheit im Rathausaal, aber sie haben bisher darauf verzichtet, von dieser Mehrheit einseitig Gebrauch zu machen. Sie wollen die Sünden des alten Systems nicht nachahmen und die Minderheitsparteien einflußlos lassen. Deshalb haben sie bei der Wahl der Kommission, ja sogar bei der Besetzung der unbesetzten Magistratsstelle vollständig das Verhältniswahlssystem zugelassen. Diese weitblickende Toleranz schien sich bisher zu bewähren. Die Maschine arbeitete ohne erhebliche Reibungen, trotzdem die „Deutschdemokraten“ sich zeitweilig anpruchsvoller gebärdeten, als ihre Stärke und Bedeutung entsprach.

Jetzt aber droht die „Magdeb. Ztg.“, deren Redakteur Feldhaus, einer der geschäftigsten Mitglieder der demokratischen Rathausfraktion ist, offen mit der Ablehnung des Staats! Man wolle überlegen, heißt es da, ob man der Sozialdemokratie die Verantwortung nicht allein überlassen, die Zustimmung zum Etat nicht verweigern müßte! Es steht selbstverständlich den Demokraten frei, so zu handeln. Aber sie sollten sich klar darüber sein, daß eine solche Oppositionsstellung natürlich Konsequenzen nach sich ziehen muß, die wir nicht einmal anzudeuten brauchen.

Die Ursache der großen Geistes ist die folgende: Der Haushaltsauschuss der Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, den Einkommensteuerausgleich auf 360 Prozent festzusetzen, während er im Vorjahr nur 200 Prozent betrug. Neben der Erhöhung der Einkommensteuer wird eine solche der Grund- und Bodensteuer von 200 auf 250 Prozent stattfinden, ferner wird die erste Klasse der Gewerbesteuer um 50 Prozent erhöht.

Der Steuerzettel wird also, wenn die Stadtverordneten-Versammlung ihrem Haushaltsauschuss beiträgt, in jede Magdeburger Familie eine sehr unangenehme Liebertragung bringen. Die Erhöhung der Einkommensteuern kommt fast einer Verdopplung nahe und sie wird auch in den Arbeiterkreisen gespürt werden, die an der Gewerbe- und der Grund- und Bodensteuer nur indirekt interessiert sind. Die bürgerliche Presse häuflert jetzt damit, daß ihre Parteien „nur“ 320 bis 325 Prozent vorge schlagen hätten — in Wirklichkeit waren es 320 bis 350! Die Differenz wäre also nicht so erheblich. Aber es ist nötig, ohne jede Verschleiierung zu sagen, warum ein so hoher Steuerzettel genommen werden muß: Durch die Kriegsjahre ist das Finanzsystem der Stadt vollkommen umgekehrt. In der Hoffnung auf den „Sieg“ und die daraus fließende Kriegserlöse hat die alte Stadterwaltung Schulden auf Schulden gehäuft, wie schon des öfters in der „Volksstimme“ dargelegt worden ist. Die Zinsen für diese Schulden sind immer wieder aus neuen Schulden bezahlt worden, trotzdem die Sozialdemokraten in der alten Stadtverordneten-Versammlung dauernd auf den Unfug aufmerksam machten, der in diesem Schuldensystem liegt. Die Folge war, daß laufende Ausgaben, die ordnungsmäßig aus laufenden Einnahmen hätten bezahlt und dementsprechend gebucht werden müssen, im Haushaltsplan der früheren Jahre überhaupt nicht erschienen, trotzdem sie sich auf Millionen beliefen. Die weitere Folge war, daß das Bild der Finanzen wesentlich günstiger erschien, als es wirklich war, daß vor allem aber der erhebliche Steuerzettel zu niedrig war, um die wahren Bedürfnisse zu decken. Woraus sich mit Notwendigkeit eine ganz unzulässige Begründung der Kriegsinflation ergab, die in Magdeburg riesige Verdienste eintrug, ohne doch in gehörigem Maße zu den Kosten der Verwaltung beizutragen, die gerade durch den Krieg so riesig anschwellen.

Jetzt steht die neue Stadtverordneten-Versammlung vor dem letzten Säckel und dem Berg von Schulden. Soll sie die alte Finanzwirtschaft fortsetzen, oder eine Gesundung der Finanzen durch einschneidende Maßnahmen herbeiführen? Die Mehrheit im Haushaltsauschuss hat sich entschlossen, durch eine resolute Entscheidung die Dinge zur Klärung zu bringen. Während die bürgerlichen Vertreter nach altem Muster wieder etatsmäßige Zahlenüberschreibungen verfaßten, um das Defizit nicht so groß erscheinen zu lassen, wie es tatsächlich ist, haben die Sozialdemokraten den Standpunkt vertreten, daß jede Steuererhöhung unangenehm sei, daß wir aber jetzt noch Steuerzahler haben, vor allem aus der Kriegsindustrie, und daß es eine Sünde wäre, diese auch jetzt noch unangefochten zu lassen, damit die Anruer der spätern Jahre desto härter belastet werde. Die gewaltig gestiegenen Ausgaben aller Art — nicht nur an Löhnen und Gehältern — bedingen eine wesentliche Erhöhung der Einnahmen. Sie kann nicht durch Rabatvervielfachung, sondern nur durch Steuern geschaffen werden. Und werden die 360 Prozent auch im kleinen Haushaltsmäßig gefüllt, so bringen doch die großen Einkommen eine erhebliche Steuerzahler, die ungerne zu lassen eine sozialdemokratische Stadterwaltung um so weniger verantworten könnte, als die Aussichten der nächsten Jahre noch wesentlich trüber sind. Wenn also die „Deutschdemokraten“ es auf eine Staatsverweigerung ankommen lassen wollen, weil sie in der Minderheit blieben, so wird das an den harten Tatsachen nichts ändern.

Zwunzig und jubel.

Allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann. Die Wahrheit dieses alten Wortes muß jetzt der Arbeiter-Bildungsausschuss täglich neu erdahren. Von allen Seiten kommen an ihn Klagen und Vorwürfe von Personen, die das Recht haben, zu den wenigen Stellvertretern im Stadtheater keine Eintrittskarten zu erhalten. Sogar zu Eingangs für die „Volksstimme“ berichten sich diese Beschwerden, ja einer der Genossen droht an, daß er „schon weitere Schritte vorbehalte“.

Ingenieure, die nicht unbedeutend Einnahme auf einmal ein offenes Wort an alle gerichtet werden, die an den Verhandlungen des Arbeiter-Bildungsausschusses interessiert sind. Dieser Ausschuss setzt sich bekanntlich aus Vertretern des Gewerkschafts-Fachkreises und des Sozialdemokratischen Vereins zusammen. Das Arsenal umfaßt heute über 40 Gewerkschaften mit mehr als 45.000 Mitgliedern. Dazu kommen die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins, das sind nach dem Bericht des Vorstandes in der letzten Generalversammlung 9000. Zusammen also rund 54.000 Personen, in deren unmittelbarem Interesse die Verhandlungen des Arbeiter-Bildungsausschusses getroffen werden. Das Stadtheater umfaßt aber nur etwa 1100 Plätze, einschließlich der Galerie. Der Ausschuss hat von den früheren Sonntagvormittagsvorstellungen abgesehen, insoweit es auf Abendvorstellungen ankommt, wozu hier in der verlängerten Spielzeit fallen. Es sind also im besten Falle 500 Plätze zur Verfügung,

das heißt auf je zehn der organisierten Personen bei fünf Abenden ein Platz, wobei Familienangehörige noch nicht einmal mitberechnet werden. Es kann sich also jeder ausrechnen, wie wenige einen Platz erwischen können, und wie viele unter Umständen darauf verzichten müssen. Dazu kommt, daß die ganze Einrichtung der Abendvorstellungen neu ist und erst mit der Verlängerung der Sommerspielzeit ermöglicht wurde. Eine großzügigere Organisation der Verteilung der Karten war schon deshalb nicht möglich, weil die Zeit zu kurz war. Für den Fall aber, daß der drohende Vernichtungsfriede im nächsten Winter noch die Möglichkeit eines Theaterbesuchs offen läßt, hat der Bildungsausschuss eine anderweitige Regelung des Kartenverkehrs ins Auge gefaßt, vorausgesetzt natürlich, daß schon bei Beginn der Spielzeit sich ein lebendiges Interesse über die Zahl der zur Verfügung stehenden Abende gewinnen läßt.

Bis dahin werden die Genossen besser ihre Klagen zurückstellen und ihre Vorwürfe unterlassen, um so mehr, als die Angriffe auch von anderer Seite und mit anderer Tendenz erhoben werden. Im „Central-Anzeiger“ wird seit einiger Zeit, augenscheinlich nach bestimmtem Plane, gegen die Verantwortungen des Arbeiter-Bildungsausschusses im Stadtheater Sturm geschlagen. Vor kurzem wurde sogar die un sinnige Behauptung aufgestellt, der Arbeiter-Bildungsausschuss habe durch die neue Stadtheaterordnung mehrheitlich das Stadtheater „beschlagnahmt“ und benutze es zu einseitigen Parteizwecken. Wir haben darauf nicht in der „Volksstimme“ geantwortet, weil der Vorwurf zu dumme war und von einer bodenlosen Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse zeugte. Neuerdings wird aber der Vorwurf wiederholt und gleichzeitig den Arbeitern diese Art väterlich-spielerischer „Belehrung“ erteilt:

Wofin die Freigabe der großen Theater führt, zeigt ein treffendes Beispiel. Das Bildungsbüro ist in der neuen Zeit besonders stark hervorgetreten beim Arbeiter-Bildungsausschuss, der sonst in aller Stille wirkte. Er hat das Stadtheater, wie früher schon einmal ausgeführt ist, ausgiebig mit Weichlag belegt. Er hat er seinen Mitgliedern und Freunden und anderen Besuchern die Tragödie „Das Gejese“ acht bis zehnmal aufgeführt. Dann ist er nach einer Vorbereitung in der „Volksstimme“, die in ihrem harmlosen Unverständnis einzig dasteht, zum „Faut“ übergegangen. Und endlich jetzt er seinen Getreuen gerade in der schwersten Zeit, die wir in 5 Jahren durchlebt haben, eine französische Oper vor, und zwar „Carmen“ von Bizet. Die Geschmackslosigkeit in der Zusammenstellung dieser drei Werke, die sich von selbst richtet, soll hier gar nicht berührt werden. Wer so ziellos vorght, dem kann es nicht um Bildung zu tun sein. Das aber ein Ausschuss, der vor sich hat, für die Bildung des Volkes sorgen zu wollen, in dieser Zeit zu einer französischen Oper greift, ist schmachvoll. Von allen Seiten, von der rechten bis zur linken, wird mit vollem Recht immer und immer wieder betont, daß wir wenigstens in diesen schweren Wochen unser Deutschtum in uns lebendig werden lassen. Und da hielet ein Arbeiter-Bildungsausschuss seinen Mitgliedern unter dem Schutze der Ausnahmebestimmung der großen Theater eine französische Oper. Was würde das französische Volk getan haben, wenn man ihm unter dem Vorwand, für seine Bildung zu sorgen, in diesen Tagen eine deutsche Oper vorgelegt hätte? Das mögen sich die verantwortlichen Leiter dieses Bildungsausschusses einmal Harm machen.

Wenn das französische Volk diese dumme Schulmeisteri lesen würde, dann würde es wahrscheinlich über die Rückständigkeit gewisser Deutscher noch mehr lachen, als es schon vorher getan hat. Aber lassen wir von den Franzosen ganz ab. Was wir zu der wiederholten „Mahnung“ des „Central-Anzeigers“ zu sagen haben, ist in aller Kürze dies: Der Schreiber — wir können nicht annehmen, daß die ganze Redaktion des Blattes derselben Meinung sei — hat augenscheinlich nicht die geringste Vorstellung von der bisherigen Tätigkeit des Arbeiter-Bildungsausschusses und den Aufgaben der sozialistischen Bildungsarbeit überhaupt. Ihm das begreiflich zu machen, haben wir auch keine Veranlassung. Aber darauf müssen wir doch hinweisen, daß weder das „Gejese“ noch „Faut“, noch „Carmen“ die erste Aufführung ist, die durch den Arbeiter-Bildungsausschuss veranstaltet wurde, sondern daß schon jahrelang im Sommer wie im Winter solche Vorstellungen stattgefunden haben, ohne daß die Arbeiterschaft der Schulmeisteri des „Central-Anzeigers“ bedurft hätte. Sie wird auch in Zukunft nicht erst dorthin anfragen, ob und wann und in welcher Form sie etwas zu ihrer eigenen Bildung unternehmen dürfe. Wenn wir noch darauf hin, daß der „französische“ Komponist der „Carmen“, Bizet, Schüler des Deutschen Zimmermann war und außerdem seit — 1875 bereits verstorben ist, so mag die patriotische Entrüstung des Spießbürgers doppelt groß erscheinen, um so mehr, als „Carmen“ für die höheren Löhner des Abonnementpublikums während des ganzen Winters aufgeführt wurde, ohne daß die alldeutschen Pörie in Wallung geraten wären.

Die vielen Freunde, die unsre Vorstellungen besuchen möchten, aber nicht können, weil die Plätze nicht ausreichen, mögen an den Angriffen des „Central-Anzeigers“ erkennen, daß Kräfte am Werke sind, um die ganzen Sondervorstellungen wieder zu beilegen. Sie mögen aber daran denken, daß gerade auf Betreiben unserer Genossen im Stadparlament die Spielzeit verlängert und außer den Montagen sämtliche Sonntage außer Absonnerung gestellt sind, daß ferner auch an den übrigen Wochentagen noch Karten an der Theaterkasse regelmäßig zu haben sind. Es ist also jedem der Weg freigegeben, der eine gute Vorstellung genießen will.

Sozialdemokratischer Verein. Die Genossinnen im Bezirk Sudenburg werden auf die am Donnerstag den 20. Mai, abends 8 Uhr, im „Eisfelder“ tagende Frauenversammlung aufmerksam gemacht, in der die Genossin Pöffe über „Die Stellung der Frau in der Kommune“ sprechen wird. Der Vortrag ist für die Frauen von großer Wichtigkeit. Die Genossinnen werden darum ersucht, recht zahlreich und pünktlich in der Versammlung zu erscheinen.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Alte Neustadt. Am Dienstag den 20. Mai, abends 7 1/2 Uhr, findet bei Georg Winter, Magdeburger Straße, eine Bezirksversammlung statt. Genosse Bahl wird einen Vortrag über die Einheitsfrage halten. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Siehe Inserat.

Achtung, sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion. Am Dienstag den 20. Mai, nachmittags pünktlich um 6 Uhr, im Magistrats-Sitzungszimmer des Rathauses Fraktions-Sitzung. Besonders die neuen Fraktionskollegen werden ersucht, zeitlos zu erscheinen.

Chrenamtliche Helfer gesucht. Zu der alle zwei Monate stattfindenden Verteilung der Lebensmittelkarten an die Bevölkerung unserer Stadt werden noch geeignete Damen und Herren, welche bereit sind, sich im Ehrenamt der Rube der Kartenausgabe zu unterziehen, benötigt. Meldungen werden an das Lebensmittelamt, Schumannsbarren, Zimmer 20, erstehen.

Jugendbund Freiheit. Bezirk Wilhelmstadt. Am Dienstag treffen wir uns zu einem gemeinsamen Spaziergang nach den Könen der Dörsdor. Treffpunkt um 1/8 Uhr an der Endstation der Linien 4 und 5. Musikinstrumente und Siederbücher sind mitzubringen.

Zusammenbruch der hiesigen Industrie? Der Verband der Metallindustriellen hat an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, in der gesagt wird, daß die Bewilligung der Forderungen, die neuerdings in einer Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes aufgestellt wurden, den Ruin der hiesigen Metallindustrie zur Folge haben würde. Die Werke arbeiteten schon jetzt mit außerordentlichen Verlusten, die bei den größeren Firmen in die Hunderttausende gingen. Raumrüdichten machen es uns heute leider unmöglich, näher auf die Angelegenheit einzugehen. Wir werden darauf zurückkommen.

Die 13. Sitzung der Stadtverordneten findet am Donnerstag, nötigenfalls mit Fortsetzung am Freitag, nachmittags 1/4 Uhr, im Rathhaus statt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Einführung des Bürgermeisters Paul und der 12 unbesetzten Stadträte. Es erfolgt dann die Einführung und Verpflichtung von 10 neu einrückenden Stadtverordneten und die Wahl eines besoldeten Stadtrats. Zur Beratung stehen die Haushaltspläne der allgemeinen Verwaltung, der außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben und des Kammergerichts-Haushaltsplans. Es folgen dann eine Reihe kleinerer Vorlagen.

Wie Geeresgut „wertvoll“ wird. In dem von der Reichsregierung herausgegebenen Demobilisationsplan spielt die Verwertung des Geeresgutes eine große Rolle. Täglich werden Verfügungen über größte Sparsamkeit mit militärischen Gelbern bekanntgemacht. Wie diese Verfügungen selbst von den militärischen Dienststellen beachtet werden, mögen vorliegende Fälle zeigen: Nach der Revolution und der Heimkehr der Truppen wurde auch die Militär-Intendantur 4. Armeelehrs nach Magdeburg zurückbeordert. Diese brachte in ungezählten Kisten ihr Inventar und Schreibmaterial mit, das in dem Dienstgebäude untergebracht wurde. Die Kisten, die zum Teil sehr gut erhalten waren, wurden auf dem Hofe des Dienstgebäudes gelagert und nach kurzer Zeit zu Brennholz zerhackt. Wer den Auftrag hierzu gegeben hat, ist dem Schreiber dieses unbekannt geblieben. Warum wurden die Kisten nicht öffentlich verkauft? Hat das Kriegsverwertungsamt überhaupt hierüber Kenntnis gehabt? Gerade Kisten, die doch in jedem Wirtschaftsbetrieb so dringend gebraucht werden und die in damaliger Zeit so schwer zu beschaffen waren, hätten wohl eine andre Verwendungsart finden können, zumal durch den Verkauf der Staatskasse eine hübsche Summe hätte zugeführt werden können.

Ein weiterer Fall ist noch schlimmer: Durch die Einschränkungen der Abteilungen derselben Dienststelle und durch Verminderung der Personal sind in der letzten Zeit eine große Anzahl Möbelstücke aller Art, die wohl erst zum größten Teile während des Krieges angeschafft sein dürften, frei geworden. Ein großes Lager von Tischen, Schreibtischen, Schränken, Regalen usw. wurde auf dem Hofe der Intendantur frei aufgestellt. Hier ist es seit circa 3 Wochen jeder Witterung ausgesetzt. Nicht genug, daß die Sachen darunter stark leiden, ist von irgend jemand der Intendantur der Auftrag erteilt worden, diese Möbelstücke genau wie die Kisten zu Brennholz zu verarbeiten. Dies dürfte wohl die unverantwortlichste Art und Weise sein, wie mit Möbelstücken der Geeresverwaltung, die noch dazu jetzt noch im Werte stehen und überall dringend gebraucht werden, umgegangen wird. Derjenige Beamte, der den Auftrag zum Zerhacken erteilt hat, verdient, daß er den Wert der Möbel aus seiner Privatbörse erhebt. Auf der einen Seite wird das Geeresgut auf diese Art vernichtet, während auf der andern Seite gespart werden soll, und wie jetzt in Erfahrung gebracht worden ist, auf die verkehrteste Art und Weise. Am 1. Juli soll ein großer Teil der Privatangehörigen der militärischen Dienststellen entlassen werden und durch Soldaten der Reichswehr ersetzt werden. Durch diese Maßnahme werden bei der vorbezeichneten Dienststelle circa 120 bis 150 Angestellte entlassen und fallen der Erwerbslosenunterstützung anheim. Wenn nun die Kisten und Möbelstücke dem Wirtschaftsleben zugeführt worden wären, hätte mit dem Erlös die große Not in der Reihe der Angestellten gemildert werden können und hätte die Intendantur ein gutes Werk getan. Auf diese Art hat sie sich aber direkt am deutschen Volke veründigt. Hier dürfte erst einmal eine Aenderung eintreten, wenn auch die Staatsbeamten ihre Einkommen wie jeder andre Bürger versteuern müßten. Erst dann werden sie erfahren, wie schwer es jedem einzelnen Steuerzahler fällt, die gleichliche Summe zusammenzubringen und lernt zumal in dieser Zeit auch den Wert von Gegenständen dieser Art schätzen. Hoffentlich hält es der verantwortliche Vertreter der Intendantur für nötig, eine Erklärung auf diese Ausführungen zu geben.

Dr. Theising, der Lohsianer. In der öffentlichen Versammlung der Unabhängigen am Freitag den 16. d. M., im „Goffäger“ nannte in der Diskussion, so schreibt uns ein Versammlungsteilnehmer, Dr. Theising die Vertreter der Mehrheitspartei in der Regierung u. a. Betrüger, Verbrecher, Verräter. Diese Beschimpfung der Männer der Regierung ging einem Teile der Anwesenden wohl noch nicht weit genug. Sie suchten ihren „geistigen“ Führer zu übertrumpfen mit Zwischenrufen „Mörder!“ Der auf dem Boden der Mehrheitspartei stehende Genosse Schütze verwahrte sich gegen diese Beschimpfung durch Dr. Theising. Schon bei den ersten Worten zeigte ein minutenlanges Gebrüll ein: „Kaus! Kaus! Kaus!“ Unbeteiligt durch dieses Gebären führte Genosse Schütze der Versammlung das Vermerkliche ihrer Kampfsweise vor Augen, indem er ausführte, daß in heutiger Zeit bei freiem Wort und freier Schrift Verdächtigung und Beschimpfung politischer Gegner ein Sonderprivileg ist. Nicht mit unwahren Behauptungen immer wieder die proletarischen Massen entzweiten darf man, sondern alles Trennende zu beiseite zu überbrücken, das ist notwendig. Nur so wird die Einheit und Stärke des internationalen Proletariats gewährleistet. — Interessant war aber, wie Dr. Theising, der sich in einer öffentlichen Versammlung mit religiöser Inbrunst als Lohsianer bezeichnete, die Lehren des großen Altirupen aufstiftete. Sie hindern ihn nicht, andre Männer Verbrecher und Betrüger zu nennen. Hebriger wollte Dr. Theising vor einigen Monaten der Sozialdemokratie wieder beitreten, ohne seine Mitgliedschaft bei den Unabhängigen aufzugeben. Er wollte also zu gleicher Zeit in der Gefolgschaft der Betrüger und Verbrecher marschieren und den Unabhängigen seine kaum jähbare Kraft erhalten. Von unserer Seite wurde er aus reiner Menschlichkeit vor dieser löstlichen Rolle bewahrt.

Vom Freiwilligen-Regiment Magdeburg. Die Umformierung des Freiwilligen-Regiments Magdeburg in das 3. Pataillon (Magdeburg) Infanterie-Regiment 7 der Reichswehrbrigade IV ist demnach beendet. Das ehemalige Regiment wird also in einem Bataillon mit dem Namen Magdeburg bestehen bleiben. Ende dieses Monats dürften auch schon die vor längerer Zeit beurlaubten Angehörigen fertiggestellt sein: auf dem Kragen befindet sich das Wappen der Stadt Magdeburg mit einer goldenen Verzierung, auf dem rechten Unterarm ein Band mit dem Worte „Magdeburg“ und an der Wäge um die obere Kordone ein offener goldener Gürtelkranz.

Kriegswitwen und Kriegshinterbliebenen werden am Dienstag den 20. d. M. in den „Apollo-Schäfers“, Wallstraße in einer öffentlichen Versammlung Stellung nehmen zu der Frage: **Was wird aus den arbeitslosen Kriegshinterbliebenen?** — Siehe Inserat in heutiger Nummer.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 116.

Magdeburg, Dienstag den 20. Mai 1919.

30. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Kreis Wanzleben.

Vereinstag.

Der Parteibereich des Kreises Wanzleben hielt am 18. Mai einen außerordentlichen Vereinstag in der „Bürgerhalle“ zu Magdeburg ab. Vertreten waren 32 Orte durch 102 Abgeordnete, darunter sechs Frauen. Außerdem waren anwesend die Abgeordneten Silberjohann und Koch, vom Verlag der „Volksstimme“ Genosse Fabian, von der Redaktion Kiepele. Nicht vertreten waren sieben Ortsgruppen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Genosse Koch der juchend erregten Lage des deutschen Volkes. Der Krieg mit den Waffen gegen äußere Feinde habe zwar seinen Abschluß gefunden, aber die Hoffnungen auf den versprochenen Frieden der Verständigung sind nicht erfüllt worden. Zwei Millionen Tote sind im Osten und Westen gefallen, darunter zahlreiche Mitglieder des Vereins; auch der Jugendbildner des Kreises, Heinrich Wunderling, gehört zu ihnen. Wir gedenken ihrer in Trauer und Leue.

Die Versammlung ehrte das Andenken der Toten durch Erheben von den Sätzen. Folgende Entschließung wurde angenommen:

Der am 18. Mai tagende Vereinstag der sozialdemokratischen Parteiorganisation des Kreises Wanzleben protestiert gegen die unerfüllbaren, grausamen und brutalen Forderungen unserer Feinde.

Um einen Frieden der Versöhnung und des Rechts auf Grund der 14 Punkte Wilsons zu schließen, legte das deutsche Volk im November 1918 die Waffen nieder. Das jegliche Friedensangebot der Entente ist jedoch die schlimmste Vorgehensweise, die je einem Volke geboten wurde. In flammender Empörung erhebt der Vereinstag im Namen von 7500 Mitgliedern dagegen Einspruch, daß Gebiete mit Millionen rein deutscher Bevölkerung unter fremde Herrschaft kommen sollen. Der Vereinstag verlangt auch für das deutsche Volk die Anerkennung des nationalen Selbstbestimmungsrechts. Er protestiert dagegen, daß dem deutschen Volke wirtschaftliche Lasten auferlegt werden, die es selbst bei äußerster Kraftanstrengung nicht tragen kann, und daß ihm gleichzeitig durch ein raffiniertes Knebelungssystem jede Möglichkeit des wirtschaftlichen Aufbaues und der Entwicklung genommen wird. Das deutsche Volk ist bereit, alles Unrecht wieder gutzumachen. Deshalb fordert der Vereinstag die Möglichkeit freier Entwicklung unserer wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte in voller Gleichberechtigung mit den anderen Völkern. Die jetzigen Friedensbedingungen sind ein Hohn auf Freiheit, Recht und Gerechtigkeit, sie sind für das deutsche Volk unerträglich, unerfüllbar und deshalb unannehmbar. Ein solcher Frieden kann kein dauernder Frieden sein, sondern wird auf neue Haß und Rachegefühle erwidert und neue Kriegsgeschehnisse in sich bergen.

Der Vereinstag erklärt daher alle Bestrebungen mit Nachdruck zu unterstützen, die seitens der Regierung für notwendig erachtet werden, um einen dauernden Rechtsfrieden herbeizuführen.

Den Bericht der Kreisleitung

erstattete der Sekretär Klotzsch. Er gab einen Rückblick auf das Vereinsleben unter dem Kriegszustand. Die Arbeit war schwierig, aber der Kern des Vereins blieb gesund. Tief bedauerlich sei die Spaltung der Partei gewesen, sie war trotz aller Arbeit und Zugeständnisse an die andere Seite nicht zu vermeiden. Aber sie hat der Vereinsentwicklung nicht geschadet. Im März 1918 war die Mitgliederzahl von 2955 vor dem Kriege auf 875 gesunken. Seit dieser Zeit, also im Laufe eines Jahres, ist die Zahl auf 7500 gestiegen. Was auf ein kleines Dorf haben alle Orte des Kreises Ortsgruppen der Vereins. Ein ähnliches Bild zeigt die finanzielle Lage. 1917 war die Einnahme auf 2297 Mk. gesunken, jetzt beträgt der Kasseeinstand 17 962 Mk. Allerdings sind noch nicht alle Wahlkosten gedeckt, einige tausend Mark werden noch abgehen. Die Versammlungstätigkeit war reger, in 4 Monaten wurden allein 163 öffentliche Versammlungen abgehalten, die alle guten Erfolg hatten. Das beweisen die angeführten Zahlen. Und noch immer gehen uns neue Mitglieder zu, trotz der Agitation der U. S. P. Allen, die an diesem Wachstum mitgearbeitet haben, gebührt Anerkennung und Dank. Entsprechend dieser erhöhten Organisationsfähigkeit waren die Erfolge bei den Wahlen zur Nationalversammlung, zur preussischen gesetzgebenden Versammlung, zu den Gemeindevertretungen und zum Kreisstag. 160 Vertreter wirken in den Gemeinden, und der Kreisstag setzt sich im Zentrum aus 27 Genossen gegenüber 6 Bürgerlichen zusammen. Wegen Überhandnehmens der Arbeit wurde das Sekretariat eingerichtet, das 1914 schon bestellungslos war.

Die Revisoren beantragten Entlassung. Genosse Koch sprach über die Errichtung des Sekretariats und bedauerte, daß

einige Orte noch immer die Wahlrechnung nicht fertiggestellt haben.

Den Bericht von der Preßkommission

gab Genosse Koch. Er wies auf die ungeheuren Schwierigkeiten der Papierbeschaffung hin, die oft die Herausgabe der Zeitung in Frage stellten. Allerdings war eine der Hauptaufgaben der Zeitung die Abonnementzunahme der „Volksstimme“. Die Steigerung der Kosten auf allen Gebieten hatte eine dreimalige Erhöhung der Bezugspreise zur Folge, auch die Inflationstabelle wurde erhöht. Mit der tatsächlichen Haltung der Zeitung hat sich die Preßkommission nicht zu beschäftigen brauchen, weil Beschwerden nicht vorlagen. Koch erinnerte dann an die fortwährenden täglichen Angriffe auf die „Volksstimme“, die ihren Höhepunkt in dem bekannten bewaffneten nächtlichen Angriff fanden. In Halberstadt und Stendal sind neue Parteilagerungen entstanden, und es scheint, als wenn noch andere Klätter entstehen sollten. Für den Kreis Wanzleben liegt keine Veranlassung vor, von der „Volksstimme“ abzugehen.

Die Aussprache

Genosse Fabian stellte fest, daß sich im Kreise Wanzleben die Zahl der Abonnenten sich von 4789 auf 8403 gehoben hat. Im Mai ist ein Verlust von wenigen Hundert eingetreten, der wohl in der Hauptsache auf die beginnende Sommerzeit zurückzuführen ist. Erfolgreich ist unter Eindringen in die Kreise der Landarbeiter und der Bergarbeiter. Seel (Wanzleben) verlangte mehr Berücksichtigung durch die Kreisleitung für den Ort. Bergemann (Mittenweddingen) wies auf die Schwierigkeiten der Organisation in den Dörfern hin, man verlange mehr Rechner. Die Arbeiterparteien sollten herausbleiben. Die Einstellung der Zeitung muß auch besser werden. Dankert (Wendenbeck) glaubte, daß Klotzsch die Arbeiten allein nicht mehr leisten kann. Die Besucher des Sekretariats sollten ihn aber auch nicht unruhig von der Arbeit abhalten. In eine Einigung mit den Unabhängigen sei kaum zu denken, sie werde an den Bedingungen der U. S. P. scheitern. Der Rechner be sprach die gestellten Anträge. Haben (Osterleben) wies darauf hin, daß für die Arbeiterjugend auch Gemeindemittel leichter gemacht werden können. Die Vertretungen haben ja auch für die bürgerliche Jugend Geld gehabt, allerdings muß auch die Parteikasse eingreifen. Die Zeitung unterstütze die Mitglieder nach besten Kräften, aber sie muß auch Schutz und Verpfändnis bei den Mitgliedern finden, vor allem aber gerechte Beurteilung. Kiepele (Egeln) trat für die Schulung der Gemeinde- und Kreisvertreter ein. Die „Volksstimme“ sei in der Bekämpfung der U. S. P. immer anständig und zurückhaltend, im Gegensatz zur unabhängigen Presse, die muß darauflos schimpfen. Auch die Kreisverwaltungen können Beiträge zur Jugendberührung leisten. Die Parteileitung des Kreises habe für ihre Tätigkeit Lob verdient. Fabian: Eine Einigung mit den Unabhängigen sei nur auf Grundlage der Demokratie möglich. Specht (Lemsdorf) war mit der Anstellung des Sekretärs einverstanden. Die Referentenfrage hänge sehr mit den Verhältnisse zusammen. Die „Volksstimme“ tue unter den gegebenen Verhältnissen was sie könne. Kiepele (Egeln) richtete die Haltung der „Volksstimme“ auf (Egeln) hin. Der Sekretär müßte Zeit erhalten, sich um die einzelnen Orte zu kümmern. Mit der Kriegspolitik der Partei brauchte man nicht durcheinander zu sein, ohne daß man deshalb die Partei verplündern müßte.

Silberjohann (Berlin): Die Gewaltmaßnahmen, die die Entente gegen uns verüben will, rechtfertigen die Haltung der Sozialdemokratie im Kriege. Schwere Zeiten stehen uns bevor. Da brauchen wir jeden tüchtigen Mann an seiner Stelle. Alle Verdächtigungen und Beschuldigungen solcher Männer sind ununterwürdig. Wo wären wir heute ohne die freiwilligen Truppen? Sie sind gebildet worden zur Abwehr gegen terroristische Angriffe. Sie aber wir aus diesen Zuständen herauskommen, desto lieber wird es jedem sein. Sollten heute die Unabhängigen zur Regierung kommen, so brauchen auch sie Militär. Und wenn sie sich gegen terroristische Angriffe etwa von rechts wehren müßten, wir helfen sie nicht im Stich, weil wir die Sache, das heißt die Republik, nicht aus dem Auge lassen. Im Interesse der Gesamtheit liegt es, daß die in den Gemeinden gewählten Vertreter ihre Aufgabe ganz erfüllen. Deshalb müßten wir eingegriffen werden für sie, deren Köpfe der Kreis trägt. Geschlossen und einig müssen wir sein angesichts der jetzigen Lage. Wenn wir den Frieden nicht unterschreiben können, dann bleibe kein Zweifel, daß die Entente marschieren lasse, und Deutschland ganz besetzt. Dann werde eine noch schlimmere Zeit kommen, aber sie führe hinaus aus einer ewigen Sklaverei. (Beifall.) Im Schlusswort ging Klotzsch auf die einzelnen Zustände ein.

Erledigung der Anträge

Der Antrag Klein-Osterleben auf Abhaltung einer Gemeindevertreter-Konferenz wurde angenommen.

Die Anträge der Ortsgruppe Egeln: Es ist alles zu versuchen, die sozialistischen Parteien wieder zur Einigkeit zu bringen.

Frühere Mitglieder können, wenn sie noch im Besitz ihres Buches sind, jederzeit ohne Eintrittsgeld mitwirken.

wurden durch Erklärungen des Vorstandes als erledigt erklärt, der Antrag

Die Werbersekte in der „Volksstimme“ müssen wegfallen, die örtlichen Berichte sind besser als bisher zu bringen wurde der Preßkommission überwiesen.

Der Antrag Dankert:

In der „Volksstimme“ ist die Rubrik „Jugendbewegung“ aufzunehmen, unter der alle Publikationen über Veranstaltungen der Jugend veröffentlicht werden.

Zwei weitere Anträge über Nahrungsmittelkontrolle und Einwohnerehren werden durch die Aussprache als erledigt erklärt, ebenso ein Antrag Egeln über die Unterstützung der Jugend. Die Anstellung des Sekretärs wurde bestätigt, dem Vorstand Entlassung erteilt.

Weber den Entwurf des neuen Organisationsstatuts sprach Genosse Koch; er behandelte vor allem die Abtretung der Elbdörfer an Magdeburg und die Beitragsleistung. Als Delegierter zum Parteitag wurde Genosse Klotzsch gewählt, als Stellvertreter die Genossen Kiepele (Egeln) und Winger. Ein Antrag Dankert:

Der Parteitag fordert von der Regierung, daß die staatlichen Unterrichtskurse für Jugendpflege so ausgestaltet werden, daß es den Leitern der Arbeiterjugend möglich ist, daran teilnehmen zu können.

Zum Bezirkstag wurden der Vorstand und zehn Delegierte gewählt, und zwar die Genossen Dankert, Kuhnert, Geißler, Schiele, Klein, Bergemann, Proffe, Wiegand, Thiele, Wund. Die bisherigen Funktionäre wurden bestätigt.

Im Schlusswort wies Genosse Koch nochmals auf die ernste Lage hin, wir werden sie überwinden, wenn wir einig sind.

Egeln, 19. Mai. (Auf Lebensmittelpartien A.) Abschnitt 4, werden am 20. und 21. Mai bei sämtlichen Kaufleuten 165 Gramm Leigwaren, das Pfund zu 66 Pfg., verabsolgt. Auf Lebensmittelpartien A und B, Abschnitt 5, bei sämtlichen Kaufleuten 250 Gramm Marmelade, das Pfund zu 1,30 Mark.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Generalversammlung der Parteiorganisation.

Am Sonntag fand in der „Reichskrone“ zu Magdeburg die Generalversammlung der Parteiorganisation des Kreises statt. Anwesend waren 111 Delegierte, der Kreisvorstand, für den der Vorsitz Genosse Bergemann, vom Verlag der „Volksstimme“ Genosse Fabian, von der Redaktion Genosse Müller. Genosse Ludwig eröffnete die Tagung mit kurzer Begrüßung. Die Leitung wird Genossen Dürr (Oberniedt) übertragen. Genosse Ludwig erörterte den Bericht der Kreisleitung. Die Organisation hat seit der Revolution einen überaus glänzenden Aufschwung genommen. Vor dem Kriege betrug die Mitgliederzahl 1905, sie ist während des Krieges gesunken auf annähernd 300. Zu Ende des Berichtsjahrs (31. März 1919) zählte die Kreisorganisation rund 9700 Mitglieder. Sie hat in 85 Orten Filialen. Die glänzende Entwicklung hat auch im laufenden Quartal angehalten. Der Berichterstatter führte zurück auf die Zeit, wo kleine Anfänge der Parteiorganisation mit unjünglicher Mühe und auch unter Gefahren von einer winzigen Schar treuer Anhänger gepflegt werden mußten. Dieser Rückblick machte die glänzenden Erfolge und die jetzige Bedeutung der Partei erst recht anschaulich. Bei der Nationalwahl rückte der Kreis im Bezirk Magdeburg-Anhalt im Wahlresultat an die zweite Stelle. Es wurden 69 Prozent sozialdemokratische Stimmen abgegeben. Bei der Preßwahl wurde ein gleich gutes Resultat erreicht. In welchem Umfang Agitationsarbeit zu den Wahlen geleistet wurde, das geht schon daraus hervor, daß allein über 325 öffentliche Versammlungen abgehalten wurden. Bei den Gemeindevahlen eroberte die Partei 37 Mandate, die Unabhängigen 8, die Bürgerlichen 219. Bei den Kreiswahlen entfielen auf die Partei im Kreise Neuhaldensleben 22 sozialdemokratische Abgeordnete gegen 11 bürgerliche; im Kreise Wolmirstedt 20 sozialdemokratische gegen 10 bürgerliche.

Genosse Braune erstattet den Kasseeinstand. Die Einnahmen der Kreisfasse für Magdeburg betragen 7285,99 Mark, die Ausgaben 8613,87 Mark. In den Filialen selbst sind für Magdeburg außerdem rund 5000 Mark eingenommen und ausgegeben worden. Die Einnahmen der Kreisfasse an Mitgliederbeiträgen usw. betragen 22 376,99 Mark, die Ausgaben 16 479,28 Mark, Kasseeinstand 5897,71 Mark. Die „Volksstimme“ hatte im Oktober 1918 3287, Ende März 1919 5546 Abonnenten.

Weber den Parteitag in Weimar referierte Genosse Wittich. Soreis sah der Parteitag mit innerpolitischen Fragen

Der Schimmelreiter.

Novelle von Theodor Storm.

(32. Fortsetzung.)

Am folgenden Vormittag, als er wieder auf den Deich hinauskam, war die Welt eine andre, als wie er sie tags zuvor gefunden hatte; zwar war wieder hohes Wetter, aber der Tag war noch im Steigen, und eine leichte Frühlingsbrise ließ ihre Strahlen fast senkrecht auf die unabsehbaren Watten fallen; die weichen Wägen schweben ruhig hin und wieder, und unmerklich über ihnen, hoch unter dem azurblauen Himmel jangen die Vögel ihre ewige Melodie. Gauis, der nicht wußte, wie uns die Natur mit ihrem Reize betrügen kann, fand auf der Radspindel des Reiches und suchte nach dem neuen Werte des Reiches, das ihn gern so erfrachtet hatte; aber bei dem vom Zenit herabfallenden Sonnenlicht fand er es anfänglich nicht einmal; erst da er gegen die blendenden Strahlen seine Augen mit der Hand beschützte, konnte er es nicht verkennen; aber dennoch, die Schatten in der geirrigten Dämmerung mußten ihn geirrt haben; es leuchtete sich jetzt nur schwach; die bloßgelegte Mauerstrichart mußte mehr als die Flut den Schaden in dem Reiche veranlassen haben. Freilich, Wandel mußte hier geschah werden; aber durch sorgfältiges Aufgraben und, wie die Reiter gesagt hatte, durch frische Sodas und einige guten Strohbefehlungen war der Schaden auszubekommen.

„Es war so schüchtern nicht,“ sprach er erleichtert zu sich selber. „Du bist gestern doch dein eigner Herr gewesen!“ — Er berief die Gerollmächtigen, und die Arbeiten wurden ohne Widerspruch befristet, was bisher noch nie geschehen war. Der Reichgraf meinte eine hässliche Kufe in seinem noch geschwächten Körper sich bewegen zu können; und nach einigen Wochen war alles sauber ausgeführt.

Das Jahr ging weiter, aber je weiter es ging und je ungehörter die mangelnden Reiter durch die Straßende gründen um so unruhiger ging, aber ritt Gauis an dieser Stelle vorüber, er wachte die Augen ab, er ritt hart an der Innenrinne des Reiches; ein vorzmal, wo er dort hätte vorbeiziehen müssen, lag er sein schon

gestaltetes Pferd wieder in den Stall zurückzuführen; dann wieder, wo er nicht dort zu tun hatte, wanderte er, um nur nach und ungesehen von seiner Reiter fortzukommen, plötzlich und zu Fuß dahin; manchmal auch war er umgekehrt, er hatte es sich nicht zu tun können, die unheimliche Stelle auf neue zu betrachten; und endlich mit den Händen hätte er alles wieder aufzuheben müssen; denn wie ein Gewissenstisch, der außer dem Gestalt gewonnen hatte, lag dies Stück des Reiches ihm vor Augen. Und doch, sein Hand konnte nicht mehr daran rühren; und niemand, selbst nicht seinem Weibe, durfte er daran reden. So war der September gekommen, nachts hatte ein mächtiger Sturm gerohet und war zuletzt nach Nordwest umgeblasen. Am frühen Vormittag danach, zur Erbegeit, ritt heute auf den Deich hinaus, und es durchfuhr ihn, als er seine Augen über die Watten schweifen ließ; dort, von Nordwest herauf, lag er plötzlich wieder, und stärker und tiefer ausgeblüht, das gespenstliche neue Reich des Reiches; so sehr er seine Augen anstrengte, es wollte nicht mehr werden.

Als er nach Hause kam, ergriff Elze seine Hand: „Was hast du, Gauis?“ sprach sie, als sie in sein düsteres Antlitz sah; „es ist doch kein neues Unheil? Wir sind jetzt so glücklich; wir sind, du hast nun einen Frieden mit ihnen allen!“

Diesen Worten gegenüber vermochte er seine verworrene Furcht nicht in Worten kundzugeben.

„Nein, Elze,“ jagte er, „mich fürchtet niemand an; es ist nur ein verarmtes Amt, die Gemeinde vor unserm Herrgotts Wrore zu schützen.“

Er machte sich los, um weiteren Fragen des geliebten Weibes auszuweichen. Er ging in den Stall und Scheuer, als ob er alles revidieren müßte; aber er sah nichts um sich her; er war nur bei seinen jetzigen Gewissenstisch zur Ruhe, ihn sich selber als eine krankhaft übertriebene Angst zur Hebergewung zu bringen.

„Das Jahr, von dem ich Ihnen erzähle,“ sagte nach einer Weile mein Gastfreund, der Schulmeister, „war des Jahres 1766, das in dieser Gegend nie vergessen wird; im Jahre wurde Hainz brachte es eine Tote. Zu Ende des Septembers war in der Kammer, die ihr in der Scheune eingeräumt war, die fünf neuzugewählte Frieren' Hans am Sterben. Hans hatte sie noch

ihrem Wunsche in den Kissen aufgerichtet, und ihre Augen gingen durch die kleinen klugehellen Scheiben in die Ferne; es mußte dort am Himmel eine dünnere Luftschicht über einer dünneren liegen; denn es war hohe Stimmung, und die Spiegelung hob in diesem Augenblick das Meer wie einen flimmernden Silberreiter über den Rand des Reiches; so das es blendend in die Kammer schimmerte; auch die Stübchen von Jedsand war sichtbar.

Am Juchende des Bettes kauerte die kleine Wanda und hielt mit der einen Hand sich fest an der ihres Vaters, der daneben hand. In das Antlitz der Sterbenden grub eben der Tod das hippokratische Gesicht, und das Kind hatte atemlos auf die unheimliche, ihr unverständliche Verwandlung des unheimlichen, aber ihr vertrauten Angesichts. „Was machst sie? Was ist das, Vater?“ flüsterte sie angstvoll und grub die Fingernägel in ihres Vaters Hand.

„Sie stirbt!“ jagte der Reichgraf.

„Stirbt!“ wiederholte das Kind und schien in verworrenen Sinnen zu verfallen.

Wer die Alte rührte noch einmal ihre Lippen: „Jins! Jins!“ und freischend wie ein Rottschrei brach es hervor, und ihre knöchernen Arme strakten sich gegen die draussen immerwährende Meeresspiegelung: „Hö! Hö! Hö! Hö! Du bist ja haben Vater...“

„Gott! Gott! Gott!“

„Gott! Gott! Gott!“

„Ja, das ist das Beste.“ — In Haukes Panoram aber klang klarer die kühle Rede der Sterbenden. „Gott! Gott! Gott!“ sprach es leise in ihm. Was wollte die alte Geze? Sind denn die Sterbenden Propheten? —

(Fortsetzung folgt.)

Gesellschaftshaus Hohenzollern
Kleinkunstbühne
Harry Lambertz-Paulsen
 der berühmte Filmschauspieler in seiner Szene
Fünf Menschen. 1518
Saharet II die hervorragende Langattraktion.

Städtisches Orchester
Stadttheater
3. Sommer-Sinfonie-Konzert
 Mittwoch den 21. Mai 1919, abends 7 Uhr.
 Leitung: Kapellmeister **Georg Bruno.**
 Solist: **Kurt Dippner** (Klavier).
 155
Goldmark: Ouvertüre Sakuntala.
Kauffmann: Klavierkonzert C-Moll.
Tschalkowsky: Nußknacker-Suite.
Schumann: Karneval (Klavier-Solostück).
Liszt: Die Präludien, sinf. Dichtung.
Öffentliche Hauptprobe
 am Konzerttage vormittags 11 Uhr im Fürstenhof.
 Eintrittskarten bei Heinrichshofen und im „Fürstenhof“

Walhalla-Theater.
 Fortsetzung der großen internationalen Ringkampfs-
 Konkurrenz um die 6839
Sieges-Prämie von 3000 Mark in bar!
 Heute Dienstag den 20. Mai
3 grosse Sensations-Kämpfe!
 Bambala gegen Coburg
 Regier-Champion v. Amerika das Modell
2 große Entscheidungs-Kämpfe!
 Gerigkoff gegen Hillmann
 Europameister Rheinland
 Fürst gegen Krawatzky
 Wien Polen

Wir offerieren unser großes
 Lager in Spielwaren zu bil-
 ligen Tagespreisen. 166
 Waren-Ein- u. Verkauf-Zentrale
 Braudestrasse 7.
 Nehre im Privat-Hüterrecht
 in kürzester Zeit die neuesten
Tänze
 u. a. Foxtrott, Boston usw.
Fr. Neubauer
 Tanzlehrer
 Roggitzer Straße 26, II.

ZENTRAL
THEATER.
 Abends 7 1/2 Uhr
 Die erfolgreiche Operette
**Schwarzwald-
 mädels**
 287

Freddrichs Festsäle.
 Mein schattiger Garten ist
 renoviert und eröffnet.
 Jeden Nachmittag
 von 5 1/2 Uhr an
Künstler-Kaffee-Konzert
 — Erklärende Kapelle. —
 Dirigent: Kapellmeister Bode.
 Angenehmer Aufenthalt.
 — La. Küche. — 6838
 Bei schlechtem Wetter finden
 die Konzerte im Café-Saal statt.

Weißer Bär
 an der Ulrichskirche
 Bes.: Ad. Thurnagel.
 1148 Täglich
Künstler-Konzerte
 des
 Künstler-Trio Pfrime.

Burg = Wilhelmsgarten
 Schiller's Varieté-Truppe
 eröffnet Dienstag den 20. u.
 Mittwoch den 21. Mai mit
 einem hervorragenden, abwech-
 selndem Programm in oben-
 genanntem Lokal. — Gesang,
 Humor und Attraktionen.
 Zu einem ganz reichen Abend-
 laden eingeladen. 6842
Die Direktion.
 Billett-Verkauf mit er-
 möglichen Freisen im Si-
 gartenweg 6843

ZL

Wir eröffnen

unsern geehrten Besuchern, daß es uns und gelungen ist, den
 größten Fern-Andra-Sensationsfilm, einen Jirkus-
 und Heroman in 6 Akten, um Krone und Peitsche (Der
 Todesprung Fern Andras) nochmals auf den Spielplan zu
 bringen, jedoch nur für

Dienstag
Mittwoch
Donnerstag.

Dieser Film lief bei uns seimezeit mit beispiellosem
 Erfolge, konnte jedoch trotz vieler Bemühungen nicht ver-
 längert werden.
 Wie bekannt, führt Fern Andra in diesem Film
 den sogenannten Todesprung (ein Sprung auf un-
 gefaltetem Pferde von 20 Metern Höhe aus der
 Jirkusstoppel in die mit Wasser gefüllte Manege)
 aus. Die Fern-Andra-Komp. hatte das Leben der
 bewegenen Künstlerin für den Tag des Sprunges
 mit einer Million Mark versichert. Ferner das sen-
 sationelle Sittengemälde nach dem berühmten Roman von
 Hans Land mit Eva May in der Hauptrolle

Staatsanwalt Jordan
 5 Akte
 Beginn 3 Uhr Beginn 3 Uhr

TANZ-
 stunde
 Walzer, Rheinländer u. Zwofler
 Kursus-Honorar f. Dam. 18.00
 für Herren 12.00
 Tanzinst. Buckau, Admirals-
 palast. — Ann. abds. cr6.

Gesellschaftshaus zur Krone, Moldenstraße.
 Dienstag den 20. Mai, abends 7 1/2 Uhr
Experimental-Abend
 von R. Ruthemann über
**Okkultismus, Geheimlehre, Täuschungen durch geschickte
 Ablenkungen mit Hilfe der Suggestion und Hypnose.**
 Vorführung und Aufklärung, so daß jedermann das
 Zustandekommen kennenlernt. 6815

Stadtmission
 Donnerstag, 22. Mai,
 abends um 8 Uhr
 Kassenöffnung 7 Uhr
Konzert
 ausgeführt von dem
 erblindeten Violinisten
 Ludwig Walter Wöge, Magdbg.
 unter gütiger Mitwirkung
 der Konzertsängerin Frau
 Ellen Müller-Naumann, Magdbg.
 und der Arbeiter-Männerchöre
 Sudenburg und Neustadt
 Kapellmeister: Müller v. D. Oder
 Am Flügel: Paul Wöge
 Sperrsch. 2.10, 3. Platz 1.25 inkl.
 Billetsteuer. 1728
 Vorverkauf bei Heinrichshofen.

Stephanshallen
 Kleinkunstbühne
 Direktion Rich. Froberz
 Erstklassige 1517
Varieté-Vorstellung!
 Näh. siehe Anschlagzäulen.

Kasino-Theater
 Gr. Junferstraße 12
 Heute Montag 19. Mai:
Großes Konkurrenz-Wetthoben
 um die Prämie von
1000 Mark
 zwischen dem Magdeburger
 Wehrschiffs - Athleten
Gustav Otto
 und
Emil Weisse. 6836

Walhalla
THEATER
 Heute Montag, 7 1/2 Uhr,
3 Sensationskämpfe 3
 Hillmann gegen Leib
 Rheinland gegen Thüringen
 Coburg gegen Gerigkoff
 das Modell gegen Magdeburg
 Der sensationelle
 Entscheidungskampf
 Krawatzki gegen Fürst
 Polen Wien
 Rohs Brutalität geg. Technik
Wer wird Sieger?
 Vorher die glänzenden,
 neuen Spezialitäten.
 Die Theaterkasse ist täglich
 von 11 bis 1 und von 6 Uhr
 ab geöffnet. 6743



Heute Montag 19. Mai:
Großes Konkurrenz-Wetthoben
 um die Prämie von
1000 Mark
 zwischen dem Magdeburger
 Wehrschiffs - Athleten
Gustav Otto
 und
Emil Weisse. 6836

Lichtschauspielhaus Panorama
 Heute bis eluschi. Donnerstag

**Frauen, die der
 Abgrund
 verschlingt.**
Kulturfilm
 in
6 Akten
 Die Tragödie einer Uⁿwissenden in 6 Akten.
Käthe Richter
 vom kgl. Schauspielhaus
 in Berlin als Gräfin Cora.
 Sensationell. Hochdramatisch.
Der ausgesperrte Ehemann
 Tolle Humoreske in 2 Akten.
 150 **Anfang 3 Uhr.**

Alter Fritz, Berliner Str. 9.
 Haus für Hochzeiten und Festlichkeiten.
 Renommiertes Speise-Lokal.
Größter Mittagstisch und Abendstisch.
 Abonnement Ermäßigung.
 Täglich reichhaltige Abendkarte. 1827
 Saal und Vereinszimmer mit Klavier.

Fürstenhof-Drucksaal.
 Nur noch kurze Zeit! 154
Kaiserplatz 3, eine Treppe
 Operette von Schottländer.

Fürstenhof = Diele.
 4-Uhr-Tee mit Konzert. 154
 8 Uhr: Das große Programm!
 u. a.: Chitta und Arthur Dolores, die Meister-
 tänger. Serenissimus - Zwitschenstücke. Lu Berg. —
 Stein. — Fiehr. Quartett. — Gerda Kruschoff. —
 Stella Peni. 154

Kaffeehaus Fürstenhof
 Täglich: Konzerte.
 Heute: 2. Operetten-Abend
 Dazu: Gesangs-Vorträge. 154



Kammer-Lichtspiele.

Heute und folgende Tage
Der 2. Teil
 des indischen Liebesromans
**Die Lieblingsfrau
 des Maharadscha**
 mit
Gunnar Tolnaes
 in der Hauptrolle.
6 Akte.

Er muß sich schlagen
 Heiteres Lustspiel.
 Anfang 3 Uhr. Anfang 3 Uhr.

Sonntag vormittag von 11 Uhr an
Große Frühvorstellung
 zum Besten der noch im Auslande
 befindlichen und heimkehrenden
Kriegsgefangenen. 150

Heute und letzter Tag:

<p>Weiße Wand Das Todes-Telephon Sparmendes Sensations- Drama in 3 Akten, mit Ressel Orla und Erich Kaiser-Titz. Meier & Sohn Lustspiel in 3 Akten. Anfang 3 Uhr.</p>	<p>Tonbild-Theater Die rollende Kugel Bedeutsames Filmdrama in 5 Akten. Die Dame im Schaufenster Komödie in 3 Akten. Anfang 3 Uhr.</p>	<p>Colosseum Die Dose des Kardinals Abenteuerliches Schauspiel in 4 Akten, mit Ferdinand Bonn. Erdule in Pikkolo Sachschlager in 6 Akten. Anfang 3 Uhr.</p>
--	--	---

Betr. Handelskammer-Notgeld.

Wir machen darauf aufmerksam, daß das von den Handelskammern zu Magdeburg und Halberstadt herausgegebene Notgeld im Betrage von 60, 20 und 5 Mark nur noch bis zum 31. Mai d. J. im Bureau der Handelskammer, Alter Markt 5/6, Eingang Schmiedbogen, eingelöst wird. Nach dem 31. Mai d. J. finden Einlösungen nicht mehr statt. [1720]

Magdeburg, den 18. Mai 1919.

Die Handelskammer.

Bekanntmachung

gemäß § 28 der Verordnung über Tarifverträge usw. vom 23. Dezember 1918.

In einer Beschwerdefache des Deutschen Metallarbeiter-Bundes hier gegen die Maschinenfabrik Budau u. Co. hier hat der Schlichtungsausschuß in seiner Sitzung vom 8. Mai 1919 folgenden Schiedsspruch gefällt:

Der Schlichtungsausschuß entscheidet: Der zwischen dem Verband der Metallindustriellen und dem Metallarbeiterverband geschlossene Tarifvertrag, nach dem die Hilfsarbeiter auf einen Mindeststundenlohn von 1,45 Mk. gestellt sind, ist auch für die Maschinenfabrik Budau als maßgebend zu betrachten. Danach ist der vereinbarte Mindeststundenlohn von 1,45 Mk. auch für die voll leistungsfähigen in Wochenlohn Beschäftigten zu zahlen, beginnend mit der nach dem 18. März anfangenden neuen Lohnperiode. Die denselben seither gewährten besonderen Vergütungen können in Wegfall kommen.

Kläger hat sich dem Schiedsspruch unterworfen, Beklagte dagegen nicht.

Magdeburg, den 17. Mai 1919.

Der Schlichtungsausschuß.

ges. Untucht. ges. Schmidt. ges. Flügge. ges. Gablez. ges. Bauerhäfer.

Bekanntmachung

gemäß § 28 der Verordnung über Tarifverträge usw. vom 23. Dezember 1918.

In einer Beschwerdefache des Oberleiters Wilhelm Hellweg hier gegen Hotel Berg, Jns. Andreas Berg, hier hat der Schlichtungsausschuß in seiner Sitzung vom 8. Mai 1919 folgenden Schiedsspruch gefällt:

Der Schlichtungsausschuß ist der Ansicht, daß Beklagter nicht Rechtsnachfolger des Herrn Runge ist. Kläger ist deshalb abzuweisen. Es bleibt dabei dahingestellt, ob Kläger Ansprüche an Runge machen kann.

Beklagter hat sich dem Schiedsspruch unterworfen, Kläger hat nicht grantwortet, was einer Ablehnung gleichzuachten ist (§ 28 der Verordnung vom 23. Dezember 1918).

Magdeburg, den 17. Mai 1919.

Der Schlichtungsausschuß.

ges. Untucht. ges. Schmidt. ges. Flügge. ges. Sandquist. ges. Bergel.

Hauben-Neze

Größe 10/34, 3 Stück 4.00 Mk.

Emil Straube, Gr. Diesdorfer Str. 218.

Landesschützenkorps

1. Landesschützenabteilung
früher Infanterie-Regiment 136.

Freiwillige vor!

Rekrutstelle für Magdeburg und Umgegend:

Neues Polizeidienstgebäude
Halberstädter Straße 133

III Stock Zimmer 81

Militärpapiere und polizeiliche Ausweise sind mitzubringen. 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.

1. Landesschützenabteilung
früher Infanterie-Regiment Nr. 136

Aufruf.

Das Vaterland ruft!

Das Infanterie-Regiment Ende (Magdeburgisches) Nr. 4 bleibt als eins der wenigen Regimenter der alten Armee bestehen und wird unter dem Namen Schwere Artillerie-Regiment Ende für die Reichswehr neu aufgestellt.

Der Name Ende geht nicht unter. Es leben fort die Traditionen.

Eile geboten, da 6 Batterien, 1 Regimentsstab und 3 Abteilungen aufzustellen sind.

Darum Freiwillige, die ihr Herz für unsre Reichsgrenzen zu schägen und für Ruhe und Ordnung im Innern zu sorgen kommt und hilft in dieser schweren Schicksalsstunde dem bedrohten Vaterlande. Meldungen werden in der Endkaserne auf den Scherzstuden der 2., 3. und 4. Batterie des Regiments Ende entgegen genommen.

Auch Richtartilleristen, Pferdepfleger, gediente Kavalleristen, Fernsprecher usw. werden angenommen. Bedingungen und Gehaltsliste usw. wie für Reichswehr. Besondere Absichten am Krage.

Magdeburg, den 12. Mai 1919.

Stufenschmidt,
Oberst und Kommandeur des Schwere Artillerie-Regiments Ende.

Magdeburger Volkshochschule.

Die Vorlesung des Herrn Studienrat Ismer
beginnt vom 27. Mai an bereits um 6 Uhr.

Die Vorlesung des Herrn Dr. Greifschel
findet vom 21. Mai an abends von 6 bis 7 Uhr in der Bismarckschule statt.

1761 Magdeburger Volkshochschule.

Magdeburger Volkshochschule.

Herr Prof. Ernst Hoffmann ist zurückgekehrt und hält die **nächste Vorlesung** am Donnerstag den 22. Mai 1919 wie gewöhnlich.

Die Rückgabe des Hörgeldes für ausgefallene Vorlesungen findet von 9 bis 11 Uhr in der Geschäftsstelle Grünarmstraße 14 noch bis zum 31. Mai statt. Etwas irtümlich gezahlte Beträge und gelöste Karten werden dabei selbst zurückgenommen. Hörerarten für Vorlesungen, von denen mehr als 2 Stunden stattgefunden haben, können nicht zurückgenommen noch umgetauscht werden.

Es wird gebeten, die wöchentl. Mitteilungen zu beachten.

1761

Sozialdemokratischer Verein

Bezirk Alte Neustadt

Dienstag den 20. Mai, abends 7 1/2 Uhr, bei Georg Winter, Rogauer Straße 80

Bezirksversammlung

Tagesordnung:
Vortrag über die Einheitschule. Vereinsangelegenheiten.
Die Bannereiche findet am Sonnabend den 31. Mai im Etablissement „Wilhelma“ statt. Einladungen sind schon jetzt bei den Genossen Heinrich Zeiger, Rogauer Straße 79, Georg Winter, Rogauer Straße 80, Gastwirt Görs, Dittenbergstraße 18, und bei sämtlichen Unterkassierern zu haben. Die Bezirksleitung.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg

Bezirk Sudenburg.

Dienstag den 20. Mai, abends 8 Uhr, im „Eiskeller“

Frauen-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Stellung der Frau in der Kommune (Herrn Frau Luise Hoff). 2. Rentwahl der Bezirksleitung. 3. Verschiedenes.

Wir bitten unsere Frauen um pünktliches und zahlreiches Erscheinen. Die Bezirksleitung. J. A. Marie Bähring.

Sozialdemokratischer Verein M.-Graben

Mittwoch den 21. Mai, abends 8 Uhr, im „Eiskeller“, Potsdamer Straße

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Stellungnahme zur Kreisgeneralversammlung in Burg und Wahl der Delegierten.
2. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.
Mitgliedsbuch resp. Karte ist als Ausweis mitzubringen.

Sozialdemokratischer Verein Burg

Am Dienstag den 20. Mai, abends um 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Stellungnahme zur Kreisgeneralversammlung und Wahl der Delegierten zu denselben.
2. Verschiedenes.

Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Das Mitgliedsbuch resp. die Mitgliedskarte ist voranzubringen. Die Geschäftsleitung.

Schönebeck 1644 **Schönebeck**

Sozialdemokratischer Volksverein

Am Dienstag den 20. Mai, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus Reinhold Koch, Hermannstr.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Halbjahrsbericht. 2. Vorstandswahlen. 3. Stellungnahme zu Generalversammlung. Wahl von Delegierten nach Rücksicht. 4. Verschiedenes.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Deutscher Eisenbahnerverband

Am Mittwoch den 21. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal von Rächterfeld, Knochenhauerufer 27/28

Branchen-Versammlung

der Hilfs- und Hilfsweidweiser sowie Anstehler

Tagesordnung:
1. Interessensicherung. - 2. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um recht zahlreiches Erscheinen gebittet.

Die Ortsverwaltung.

Umzüge

Führen aller Art (Schäbelförderung, ein- und zweispännig, übernehmbar) sofort: **Blase Radler, Schönefeldstr. 8, Telefon 3250 und 2475.**

Geplückbeförderung,
Botenwege aller Art erledigen sofort 1687

Expres-Eilboten,
Himmelsricht. 21, Fernsprecher 5363 u. 7398.

Fahrrad ohne Bereifung zu kaufen gesucht 6294
Schradler, Umfassungstraße 81.

1 Fahrrad mit Gummi, Freilauf und Rücktritt zu verkaufen bei Wisse, Kurfürststr. 80. 6818

1 Herren- u. Damenrad mit 1a. Friedensgummi zu verk. Kroll, Nothenfer Str. 2a. 1. 6828

Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen, Sprechapparaten werden wieder prompt und sachgemäß ausgeführt. 1579
Robert Bensch,
Breitenweg 258, Nähe Wollteich.

Zwei gute Fahrrad-Schläuche gebe auch ein extra gutes Ziegellamin (Zibbe) zum Tausch.
Frau K. Lischke 498
Uellnitz bei Fördersieb.

1000 weiße 6828
Obstkörbe
80 Pfd. Inhalt, mit Feder Stiel, 7.50 Mk. **Spargelberland**

C.W. Land, M.-Neust.
Kübeder Str. 34, Fernsp. 4882

Neue Waggonladung 1692
Handleiterwagen
1, 2, 3, 4 u. 5 Ztr. Tragkraft, im einzelnen abzugeben. Versandhaus Rogge, Scheunendorferstr. 17, 1

300 Mark und mehr
zahlung für Herren- u. Damenräder mit prima Gummi sowie Federn und Schläuche, Größe 28, 1 1/2 x 1 1/4, und Drahtreifen, Offerten an Gust. Schultze, Cudelfstr. 39, 1 Tr. 6860

Kautabak
garantiert rein, offeriert 6938
G. E. Rauber
Magdeburg, Schönefeldstr. 9.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Wir haben laufend
1a. Stang.-Kautabak
bergestellt aus nur garantiert reinem Tabak nach Nordhäuser Art, zu 1437

85 Mk. pro 100 Stangen
an Großhändlern, Wiederverkäufern und Händler abzugeben.
Minke & Hape, Oschersleben
a. b. Wode. - Fernsprecher 493

Kriegerwitwen, Kriegshinterbliebene!
Schließt euch zusammen!
Erscheint alle am Dienstag den 20. Mai, abends 1/8 Uhr, in den Apollo-Festsälen, Wallstraße, in der **öffentlichen Versammlung**

Referent Walter Röber (Magdeburg).

Durch die jetzige Arbeitslosigkeit, insbesondere durch die Auflösung des Bekleidungsamts sowie des Bekleidungs-Anstaltensungsamts werden die Kriegshinterbliebenen vor die Frage gestellt: Was wird nun? Nur durch Zusammenschluß kann den Kriegshinterbliebenen Hilfe zuteil werden. Nur sie selbst können sich schützen. Das Erscheinen aller Kriegshinterbliebenen ist dringend erforderlich.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Sektion Kriegshinterbliebene
Geschäftsstelle Johannisstraße neben 1c.

Bekanntmachung

der **Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter** und der in den Fabriken angestellten **Personen zu Magdeburg-Neustadt.**

Am Mittwoch den 28. Mai, abends 8 Uhr, findet im „Bürgerhof“, Kübeder Straße 21, unsere erste **Ordnentliche Ausschusssitzung**

für 1919 statt, wozu die Vertreter hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Bericht des Rechnungsausschusses über den Bestand der Jahresrechnung pro 1918 und Entlastung von Vorstand und Rechnungsführer.
2. Kassendbericht.
3. Verschiedenes.

Magdeburg-Neustadt, den 20. Mai 1919.
Der Vorstand, Otto Riemig, Vorsitzender.

Verein für öffentliche Gesundheitspflege

Ortsgruppe Magdeburg des Deutschen Vereins für Volkshygiene,
Dienstag den 20. Mai, abends 8 Uhr, im Bürgerhof
des Rathhauses, Friedrich-Schreiber-Dr. Ernst Schreiber über
die Zunahme der Lungenschwindsucht, ihre Gefahren
für die Volksgesundheit und ihre Bekämpfung.

Eintritt frei.

Piano
in Musikbau, erstklassiges Instrument mit prachtvollem Ton, preiswert
Heinrichslose'sche Pianofortfabrik
Breitenweg 171/72.

Arbeitsmarkt

Städtisches Arbeitsamt.
Bermittlungskstelle für Bekleidungs-Gewerbe
Apfelstraße 5 Telefon 8101

Sucht
Schneider und Schuhmacher geübte Tailnarbeiterinnen
Tadettarbeiterinnen
Nadearbeiterinnen
Narbeiterinnen
Wärterinnen
Schuhputzerinnen
Bermittlung ist zu tarifmäßigen Löhnen. Vermittlung von 8 bis 3 Uhr nachmittags. 159

Suche sofort

6818 hier und außerhalb weibliches Personal f. Landwirtschaft, Rittergüter, Güter, Hotels, Restaurants, Privat- und Geschäftsköchen.
Friederike Behrens, Kaiserstr. 53
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin. - Fernsprecher 594.

Jung. Mädchen od. Frau
als Aufwartung für morgens gef. Zeiman, Schmiedehofstr. 12. 1.6827

Gesucht wird zum 1. Juni ein ordentliches, dienftmädchen lauberes für Küche und Haus, außerdem muß es auch melken können. Gehalt nach Vereinbarung. 1738
Gutsbesitzer P. Peine, Langenwebbingen.

Haarierer u. Händler gesucht

zum Verkauf von Filz- und Lederpantoffeln mit la. Gummi- und Ledersohlen. Abgabe nur zu Fabrikpreisen. 1148

Carl Krebs
Magdeburg, Sanger Weg 68.

Tüchtige
Handformer, Maschinenformer, Tischler für Mülereimaschinen, Eisendreher, Eisenträger
zu sofortigem Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe des Alters u. der bisherigen Tätigkeit erbittet
A. Wetzig,
Eisenhüttenfabrik u. Maschinenbauanstalt, 1700 Dittenberg, Bez. Halle a. S.

Tüchtige
Berzengschleifer
sowie 1 Glarichter für Automaten für sofort gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter V. St. 1411/155 an die Personal-Abteilung der Berlin-Halberstädter Industriewerke A.-G. 1720] Halberstadt.

Tüchtigen Schuhmacher
bei hohem Lohn stellt ein G. Riemann, Wallstr. 1 (Laden). 6810

Zimmerleute u. Maurer
stellt ein G. Schmidt, Sieverstr. 40.

Tüchtige
Steinarbeiter
zum Hoffieren von Pflastersteinen finden dauernde Beschäftigung. Lohn pro Stunde Mk. 1.25 - 1.60. Spätdinge Arbeitszeit. Nach wöchiger Arbeitszeit vergütete Bahnfahrt. Eintritt sofort. 14275

Fr. Körner
Steinbruchbesitzer.
Velpke (Br.).

Zur Heine Wirtschaft eines herrschaftlichen Landhauses Nähe Burg wird ein mit landwirtschaftlichen Arbeiten durchaus vertraut - **Kutscher** - (Vorarbeiter) gesucht. Gehälter Kanalarbeit bevorzugt. Mitarbeit der Frau erwünscht. Nur ältere Leute, nicht unter 40, mit langjähriger Zeugnissen, möglichst ohne Anhang, kommen in Frage. Meldung schriftlich oder am 20. Mai vorm. 9 bis 19 Uhr im Konnuz, Grösch, Magdeburg, 6817 Gr. Diesdorfer Str. 210

Tüchtiger Arbeitsuchter
gesucht. Kaiser & Lange, Rößelstr. 2a. 6825

Laufbursche
zum sofortigen Eintritt gesucht. Audi-Werke, Königstr. 13.

Ein Lehrling
unter günstigen Bedingungen zu fortgesch. Ernst Dierkes, Götter- und Zepher, Götter bei Burg

Besonders preiswerte Angebote!

Waschblusen

Kinder-Kleider

in grosser Auswahl
in allen Grössen

Mäntel

- Mäntel aus guter Seide, hübsche Form 165⁰⁰
- Mäntel aus kariertem Seide, Heißfame Form, mit grossem Kragen 265⁰⁰
- Mäntel aus bester Regenschirmseide, moderne Form, beste Verarbeitung, offen und geschlossen zu tragen 285⁰⁰
- Mäntel aus prima Regenschirmseide, flotte, elegante Form, mit Stepperei und Knöpfen garniert 330⁰⁰

Waschkleider

- Waschkleider hübsche, flache, Modert, aus hell und dunkel gemusterten Schleierstoffen 178⁰⁰
- Waschkleider aus gehüpft. Schleierstoff, moderne Form, mit grossem Kragen, reich garniert mit Spitzen und Gekräuse 189⁰⁰

- Waschblusen a. weiss getupftem Batist, hübsche Kragenform 19⁷⁵
- Waschblusen a. weiss getupftem Batist, mit Gohlfaum, garniert 24⁵⁰
- Waschblusen flotte Sportform, aus weissem Batist, mit Gohlfaum 38⁵⁰
- Waschblusen flotte, jugendliche Form, aus hell gemust. Schleierstoff, mit weisser Blende und Knopfgarnierung 39⁵⁰
- Waschblusen jugendliche Form, aus weissem Batist, mit vierseitigem Ausschnitt 48⁵⁰
- Waschblusen Heißfame Form, aus gemust. Schleierstoff, rund. Ausschnitt, mit breiter, weisser Blende 49⁵⁰
- Waschblusen aus hell gemust. Schleierstoff, mod. flache Form, mit Schos 58⁰⁰
- Waschblusen mod. Form, aus gutem, hell gemustertem Schleierstoff, mit Schos 58⁰⁰
- Waschblusen aus gutem, weissem Batist, Vortheil nach Kermel reich bedient 65⁰⁰
- Waschblusen elegante, flotte Form, aus dunkeln Schleierstoffen, mit Schos 82⁵⁰

Kleider-Röcke

- Kleiderröcke moderne Form, aus weisser, schwarzer Kaffeiseide 98⁰⁰
- Kleiderröcke aus weisser Seide, schwarz und farbig, flotte Form mit Stepperei 128⁰⁰
- Kleiderröcke aus schwarz. Ripsseide, hübsche angekrante Form 138⁰⁰
- Kleiderröcke aus Ia. Ripsseide, schwarz, farbig u. kariert, eleg. Ausführungen 198⁰⁰

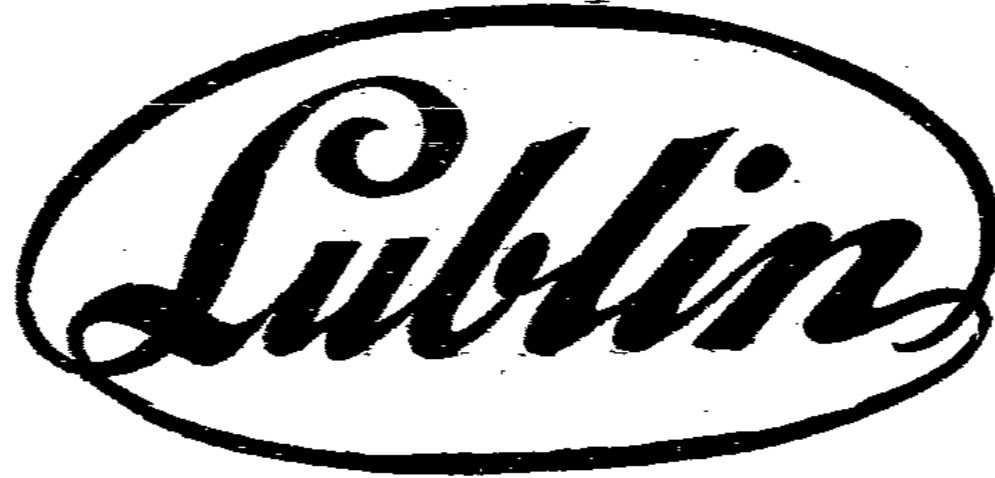
Wasch-Kleider

- Waschkleider aus prima weiss gemustertem Schleierstoff, elegante Form, ganz in Galien gelegt 198⁰⁰
- Waschkleider aus prima weiss gemustertem Schleierstoff, elegante Verarbeitung, mit Handarbeit 245⁰⁰

Waschkleider

jugendliche flotte Form aus farbigen Schleierstoffen

135.00



Waschkleider

aus weiss gemustertem Schleierstoff, reizende jugendliche Form, mit Spitzen, Einfügen und Knöpfen

168.00

Cremers Tapetenhaus

mit jeder grossen Auswahl in allen Preislagen, hier ist und in diesen Tagen wieder das Schöne, das Beste in Tapeten-Verkauf, selbst für den verarmtesten Haushalt. Haben alles für den besten Preis, den geübte Meister der Tapetenherstellung

der billigste Tapetenlieferant

zu sein, haben wir uns auch weiter, denn unser grosser Vorrat und unsere Tapeten sind so schön, und heute noch immer jedes Tapeten zu sehr billigen Preisen zu haben.

Große Münzstr. 1, Tel. 5240

Bitte geben Sie bei Bestellungen an: Dreizehnhäuser in Bremen, Leipzig, Chemnitz. Tapetenlieferant stets vorrätig. Selbstverpackung 24- und 36-er Rollen.

Altmetalle, Tackelballe, Lumpen aller Art, Hasen- und Kanarienvögel, F. Hirschhorn, Magdeburg, Suden, Königsplatz 12, Fernsprecher 7332, Kasse und nach auswärts.

Wer streichen will nach die dazu nötigen Lacke, Farben, Pinsel usw. immer noch preiswert und gut bei Erwin Prange, Erstes Magdeburger Lack- und Farben-Spezialgeschäft, Beckauer Straße 22, Fernsprecher 7302, (1546)

Ein billiges Korsett nach Maß fertigen wir aus jedem zugegebenen Stoff oder Webstoff in verschiedensten Preislagen. Garantiert bester Sitz. Garantierte ohne Berechnung. Werkstätten moderner Maßkorsetts. Toska Gunkel, 1401, Breitenweg 69/70, Ecke Ratswagenplatz, Filialen: Breslau, Danzig, Dresden, Halle, Hamburg, Hannover, Königsberg, Posen, Stettin.

Industrie, Pumpen aller Art, Saclumpen, Papier - Eisen, Alfred Limmer, Königsplatz 12, Fernsprecher 7332.

Hüte moderne, schicke Formen in schwarz und farbig. Große Auswahl! Solide Preise! Reparaturen billigt! Margarete Traege, Karmarschstraße 25, 3215.

Elektrische Lampen im Preise von 4.00 an, Gaslampen in größter Auswahl von 17.50 an. Über 100 Muster ständig vorhanden. Elektr. Leitungsmaterial, Gas- u. elektr. Lichtanlagen. Otto Schultze, 1596, Johannishofstr. 12, Nähe des Wilhelm-Theaters.

Auchhister, Brauereis, Str. 22, Fernsprecher 7257, Alfred Limmer, Königsplatz 12, Fernsprecher 7332.

Fehlerhafte! Nähmaschinen Defekte! Grammophone, Fahrräder, Richard Krawe, Magdeburg-Neustadt, Liebeckerstraße 103, (Häselstraße Fabrikstraße), Maschinen-Reparatur-Werkstätten, Vorrichtungen- und Ersatzteile-Anstalt.

Kücheneinrichtungen, 475 an, Schlafzimmer modern 1550 an, Wohnzimmer 1550 an, sowie einzelne Möbel in großer Auswahl. Reinhold Fey, 1142, Leipziger Straße 28, Telefon 8162.

Rechtsbureau Hejerendar a. D., Lebzig, Nr. Mühlentor 5, Fernsprecher 7201, Beratung der Rechtsangelegenheiten, auch die wichtigsten Fälle, Kosten und alle gerichtlichen Arbeiten in Ehefachen, sowie allen anderen Rechtsangelegenheiten, besonders auch in Eherechtlichen, Gerichtsverfahren 12-1 Uhr nach Vormittag und 3-5 Uhr.

Verkaufsstelle der Gabrielzeche, Breitenweg 223, Fernsprecher 688, 689, 690, 691, Hermanns Wohnung für Holzverkauf und Holzerzeugung in Brenntorf u. Brennholz, theopoldische und marckische, In letzterem Kessel in der Holzverarbeitung für ein Holzwerkzeug in der Holzverarbeitung für das Landliche Holzverarbeitungsbetrieb mit einem 40 Hl Kessel und Holzverarbeitungsbetrieb, im Sommer und Winter, Holzverkauf zu empfehlen.

Magol Probedose für 20 Pf., Die besten Probedosen werden hergestellt, wenn Sie sich von Magol überzeugen lassen. Probedose aus besten Materialien, unter ständiger Aufsicht, hergestellt, sehr angenehm im Gebrauch, wenn nach Gebrauch verwendet. Um diesen vorzüglichen Probedosen-Kauf nicht zu verpassen, bringen wir auf kurze Zeit eine Probedose heraus, die Ihnen die besten Materialien einmalig zu erproben ist. Magol Gesellschaft m. b. H. für Reinigungsmittel, Helmholtzstr. 1a, Leipzig 1928.